

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis 20.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Anzeigen-Beilage: für die einseitige, Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 W., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Verlag: Neudruckerei und Buchdruckerei, Nagold.

Nr 169

Montag, den 23. Juli

1917

Siegreiche Durchbruchschlacht in Ostgalizien.

Rundschau.

Die Vereinstagungen unserer zweiten Kammer halten gegenwärtig endlose Sitzungen, die in der Hauptsache der Lebensmittelerzeugung und der Befestigung sonstiger Kriegsanliegen gewidmet sind. Man kommt da vom Hundertsten ins Tausendste und nimmt die Beratung so genau, daß darüber wahrscheinlich noch der ganze Monat zu Ende geht. Bis in den August hinein soll dann das Haus wieder tagen. Man fragt sich, ob wohl irgend ein durch die Erfahrungen der letzten drei Jahre gewählter Kopf glaubt, daß diese dreißigjährige parlamentarische Behandlung von Dingen, die teils wegen der höheren Macht der Kriegsvorgänge, teils unter dem Einfluß menschlicher, also menschlicher Schwächen sich jeder Besserung entgegen, wirklich besser werden kann. Aber da man nun einmal im Zeichen des Parlamentarismus lebt, muß man ihn wie in Berlin, so auch in Stuttgart erdulden.

Der Reichstag hat sich in vollem Maße dieser neuen Zettelscheinung gezeigt. Volla 14 Tage sind darüber gegangen, bis die Kriegsanleihe schließlich bewilligt wurde. So bringend auch die Mittel zur Fortsetzung des Krieges gebraucht werden, so wenig auch an der Not des Vaterlandes zu zweifeln ist, man nahm sich Zeit und deutete die Zwangslage des Reiches zu parteipolitischen Zwecken aus. Erst mußte die Kriegszustandserklärung der neuen Mehrheit des Reichstags beschlossen und damit übermäßig aller Welt gezeigt werden, daß die Parlamentarierherrschaft nunmehr in aller Form eröffnet sei. Zwar gibt es auch im Zentrum und in der Volkspartei Stimmen genug voll Besorgnis, daß die Friedensresolution bei unseren Feinden das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung hervorrufen werde. So selbst in der Sozialdemokratie sind Stimmen laut geworden, die davon warnen, sich auf den Wert von Verträgen und Schiedsverfahren zu verlassen, in dieser Zeit, wo der Zusammenbruch der feierlichsten Böhmerrechtsverträge an der Tagesordnung ist. Zwar kann es doch kaum eine Frage sein, ob die Kundgebung gerade jetzt nötig war, und ob die Feinde in ihr nicht lediglich ein Zeichen der Schwäche und Kriegsmüdigkeit erblickten. Zwar hätte der Reichstag doch auch an die Wahrung denken sollen, die keine Erklärung bei den Feldgrauen haben muß, und er hätte auch sonst Gründe genug gehabt, mit dem Vertrauen,

das er bisher im Volke genöß, nicht zu spielen. Das alles war gleichgültig, man mußte dem neuen Kanzler zeigen, was parlamentarische Regierung ist!

Dem neuen Kanzler Herr von Bethmann Hollweg ist durch Herrn Michaelis abgelehnt worden. Die Vorgänge sind im einzelnen bekannt. Bethmann Hollweg mußte lassen nicht durch seine bisherigen Gegner, sondern durch seine bisherigen Freunde und Anhänger, weil er sich gegen die Resolution gegen den Verständigungsfrieden wehrte. So ist Dr. Michaelis der 6. Kanzler des Deutschen Reiches geworden. Aber ohne Mitwirkung des Parlaments, ja sogar zu allerseitiger Ueberraschung. Er scheint durch Hindenburg und Ludendorff beim Kaiser empfohlen worden zu sein, wodurch diese beiden Helden des deutschen Volkes sich die Ugnade der Erbpächter des parlamentarischen Systems zugezogen haben. Seine Antrittsrede suchte zu vermitteln. Aber er mußte dabei den Kurs auf die mittlere, höchstens etwas weiter links gerichtete Spur lenken, auf der auch sein Vorgänger fuhr. Er ließ sich die Resolution gefallen, erklärte aber, daß er ganz und gar nicht willens sei, sich die Führung der Politik aus der Hand nehmen zu lassen. Von einem parlamentarischen Reglement will er nichts wissen, wenn es die Bundesverfassung des Reiches antaste, aber einige Parlamentarier als Minister oder Staatssekretäre läßt er sich gefallen. Und so wurde denn mit 214 gegen 216 Stimmen bei 17 Stimmenthaltungen die Friedensresolution angenommen, und es muß sich jetzt zeigen, ob sie wirklich, wie die Reichstagsmehrheit hofft, die Feinde ihrem Frieden geneigter macht oder, wie wir befürchten, zur Verlängerung des Krieges beiträgt, den im übrigen auch die Reichstagsmehrheit mit anerkannter Energie, bloß unter Verzicht auf Annexionen und Entschädigungen, als sogenannten Verteidigungskrieg zu Ende führen will.

Es scheint uns der Durchbruch der russischen Front in Ostgalizien, das tapfere Standhalten unserer Truppen im Westen und die rasche Besenkungsarbeit der Unterseeboote doch das bessere Rezept für die Abklärung des Krieges zu bedeuten. Ob die erneuten schweren Uarufen in Rußland, die zur Erziehung der demokratischen durch ganz und gar sozialistische Minister in der provisorischen Regierung geführt haben, ob ferner die Ministerkabinetten im englischen Kabinett die Möglichkeit ihrem Friedensideal

näher bringen werden, bleibt abzuwarten. Einzuwelen ist sich die Ukraine von Rußland los und Finnland scheint ihrem Beispiel folgen zu wollen. Dagegen wird Ozeanland nach der Vertreibung des Königs und dem Abbruch der Beziehungen zu den Mittelmächten vollends ganz in die Vasallenpflicht zu England und Frankreich hineingepreßt. Und wie die Entente mit den Neutralen umgeht zeigt sich nicht nur in den Nahrungsbefehlen Amerikas, sondern auch in dem Piratenstück, bei dem England die holländische Neutralität rückwärtslos brach und unmittelbar an der holländischen Küste, unter den Augen der holländischen Behörden deutsche Handelschiffe teils wegnahm, teils versank. So führt England den Krieg. Es sieht nicht so aus, als ob die Friedensschonemien des Reichstags jenseits des Kanals einen freundlichen Widerhall zu erwarten hätten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Juli. WZ.

Am Bundesratlich die Staatssekretäre Dr. Helfferich, Lisco und Graf Adern, preussischer Kriegsminister von Stein, Präsident Baloch.

Haus und Tribünen sind normal besetzt. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11.17 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen, die der Reihe nach erledigt werden.

Abg. Stresemann (Nat.) fragt nach dem Böhmerrechtsbruch Englands gegen deutsche Schiffe in holländischen Gewässern.

Ministerialdirektor Dr. Krieger: Einzelheiten über diese nachfolge Tat liegen noch nicht vor. Es steht aber fest, daß 4 deutsche Schiffe in holländischen Gewässern festgenommen und zwei auf Strand gesetzt worden sind. Eines konnte unter holländischem Schutz ankern. Der deutsche Konsul in Rotterdam hat sofort Schritte unternommen, um Gemüthung zu erlangen. Holland hat zugesagt, die deutschen Forderungen in England auf Rückgabe der Schiffe und vollen Schadenersatz energisch zu vertreten. (Sehr gut.) Die niederländische Regierung wird einer Wiederholung solcher Vorkommnisse vorbeugen und hat eine scharfe Note an die britische Regierung gerichtet, in der sie gegen diese

Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Preich.

Der Angeklagte hatte gesehen, wie Edith von Rammerow sich neben ihr lebenden Breitenfeld in die Arme warf. Seine Lippen saufen und fast unhörbar küßte er.

„Wo doch!“ Breitenfeld und der Major von Biberlein brachten die Ohnmächtige aus dem Gerichtssaal.

Die Verteidiger des Angeklagten hatten nur wenige Worte zu sagen. Sie warnten die Geschworenen vor einem „Schuldig-Spruch“, da sie ganz der entgegengesetzten Meinung des Staatsanwalts seien. Der Indizienbeweis, den die Anklagebehörde geliefert hatte, sei gerade an der entscheidenden Stelle durchaus mangelhaft; denn über die Tat selbst fehle jede Auskunft und außerdem sei auch das Motiv der Eifersucht in keinem Falle das Wahrscheinliche. Es sei einwandfrei festgestellt, daß Dr. Lindhert schon kurze Zeit nach dem offiziellen Bruch mit der Komtesse sich um Fräulein von Rammerow beworben habe und alle darüber vernommenen Zeugen hatten übereinstimmend bekundet, daß der Verkehr dieser beiden ein überaus heftiger gewesen sei. Dr. Lindhert habe seine Braut mit Außerachtlassung und Härtschneiten überhäufelt und bei sich von ihr mit Worten begehrter Liebe gesprochen. Er habe also keine Veranlassung, diejenige zu töten, für die er so schnell in seinem Herzen einen Ort gefunden hatte. Dazu aber kam, daß er auf Wunsch des Grafen Oldenlob häufig Gast in seinem Hause war.

Die Ausführungen der Verteidiger hatten einen Detonationssturm im Zuscherraum entfacht, so daß der Vorsitzende androhte, die Tribüne räumen zu lassen, wenn sich herartende Unruhe des Publikums wiederhole.

Der Staatsanwalt antwortete mit wenigen Worten und wies darauf hin, daß die Herren Verteidiger gerade die psychologischen Momente der Mordtat in ihrem Wöboper allzuwenig berücksichtigt hätten. Er bat nochmals die Geschworenen um einen „Schuldig-Spruch“.

Während sich die Geschworenen zur Beratung zurückzogen, bemühten sich Breitenfeld und Herr von Biberlein um die Ohnmächtige, die man in ein Wartezimmer im Justizpalast gebracht hatte. Der alte Major war gerade nach Wasser gegangen, als sie zu sich kam und mißbillig die Augen aufschlagend, die Hand nach dem Detektiv ausstreckend, sagte:

„Lassen Sie mich, lassen Sie mich, er war es nicht, er war es nicht. Nehmt mich doch nicht mit, nehmt mich doch nicht mit.“

Breitenfeld suchte sie zu beruhigen. Als der Major einzat und ihr das Wasser reichte, kam sie langsam zu sich und erkundigte sich nach dem Verlauf der Verhandlung.

Die beiden Herren wehrten ab und überredeten sie, mit ihnen nach Hause zu fahren.

Nach langem Sträuben erklärte sie sich bereit mit ihrem Onkel heimzufahren.

Breitenfeld aber bezog sich zurück in den Zuscherraum, wo gerade nach Verlauf einer halben Stunde die Geschworenen aus dem Beratungszimmer kamen.

Der Obmann verlas die Frage: „Ist der Angeklagte schuldig in der Nacht zum 2. Dezember die Tochter des Grafen Oldenlob, Fräulein von Oldenlob ermordet zu haben?“

Eine bestemmende Stille herrschte in dem weiten Saal und mitten in dieser bedrückenden Schweigen ertönte die laute Stimme des Obmanns der Geschworenen: „Antwort Ja.“

Das Gericht verurteilte darauf den Angeklagten, gemäß dem Antrag des Staatsanwalts zum Tode.

Lindhert schaute noch einmal nach dem Plage, auf dem seine Braut gesessen hatte, dann aber brach er lautlos zusammen. Nur langsam leerte sich der Zuscherraum. Breitenfeld aber war allen vorausgeteilt und begab sich unverzüglich in das Laboratorium, wohin er das Dolchmesser zur Untersuchung gegeben hatte.

14. Kapitel.

Dr. Wieland erwartete den Detektiv mit Ungeduld. Kaum hatte dieser das Laboratorium betreten, als er ihm entgegensteuerte und ihm sagte:

„Neben Breitenfeld, an dem Messer sind tatsächlich Wulstspuren vorhanden gewesen. Sie sind, wie ich feststellen konnte, entfernt worden mit Filz, Glycerin und feinem Sandpapier. Dort, wo das Dett die Klinge hält, habe ich deutlich Teile der Substanz wahrgenommen. Aber ich fand noch mehr. Zwei feine damaszierte Frauenhaare.“

Breitenfeld äußerte nicht ein Wort. Er brückte dem Dr. Wieland die Hand, nahm dessen schriftliches Gutachten und indem er ihm mehrmals seinen Dank ausdrückte, eilte er auf die Straße.

Die Situation schien überaus verwickelt. Soviel war sicher, die Mordwaffe hatte er also entdeckt.

In der ganzen Untersuchung, in der Verhandlung, der er heute beigewohnt hatte, war von dieser Waffe nichts in Erfahrung zu bringen gewesen. Welche Bewandnis hatte es also mit dem Mörder, dem jetzt Verurteilten?

Herr von Biberlein, seine Nichte und das Hauspersonal erklärten auf das Bestimmteste, daß Dr. Lindhert lange vor dem Mord nicht im Hause gewesen sei. Wenn er also der Mörder war, so hatte er das Messer von keinem Bluge mit dem Wissen eines der Hausgenossen des Majors entfernt und mit seiner Beihilfe nach der grausamen Verurteilung wieder an seinen Ort zurückgebracht.

Der Detektiv ließ der Reihe nach an seinem geistigen Auge das Hauspersonal des Majors vorbeiziehen. Aber er konnte sich nicht vorstellen, daß der Diener oder das Dienstmädchen in irgendeiner Verbindung mit dem Mörder standen.

Endlich entschloß er sich zunächst dem Untersuchungsrichter Mitteilung zu machen. Er suchte Dr. Bremer in seinem Amtszimmer in Mosbit auf und hatte das Glück ihn gerade in dem Augenblick zu treffen, als er sich nach Hause begeben wollte.

(Fortsetzung folgt.)

pro 1917 sind über die Ernte...

och nicht eingehend...

R. Oberamt: Commerell.

Nagold.

g

ge 2 Uhr

des Wismann

Bestellung nach

lung.

nd: Einf.

nf.

s. d. Z.

port

tklassige

ühe,

nnen

he

„Traube“

adorfer

n.

darfsartikel

Lager, nach Liefer...

büchlein

Jahr 1917

Buchh., Nagold.

ust in Nagold.

ch dem Verleget...

ust in Nagold:

er Methodisten...

in Nagold:

orm. 1/10 Uhr...

8 1/2 Uhr...

Schandaten Englands, des Beschüters der kleinen Nationen, Protest erhebt. Das ganze deutsche Volk ist empört und fest überzeugt, daß sich Holland gegen die ihm zugesagte Schmach zur Wehr setzen wird.

Es folgt die dritte Lesung der Kreditvorlage. (Der Reichskanzler erscheint im Saale.)

Die Vorlage wird ohne Aussprache gegen die Stimmen der Unabh. Soz. endgültig angenommen.

Zum nächsten Punkte der Tagesordnung: Zweite Lesung des Gesetzes über Wiederherstellung der deutschen Handelsflotte, beantragt Abg. Ebert (Soz.) Rückverweisung in die Kommission. Es entspringt sich eine Geschäftsordnungsdebatte, in der Vertreter der Nationalliberalen und konservativen Partei für sofortige Erledigung der Vorlage eintreten, während Vertreter der anderen Parteien zwar die Wichtigkeit der sofortigen Erledigung anerkennen, Rückverweisung jedoch ebenfalls für notwendig halten, zumal es sich um Bewilligung großer Summen handle. Die Rückverweisung wird beschlossen.

Auf Antrag des Abg. Doormann (F. V.) wird die zweite und dritte Lesung des Gesetzes betreffend die Kriegsgefangenenfürsorge auf die Tagesordnung gesetzt.

Die Vorlage wird ohne Aussprache in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident Dr. Kämpf: Vereit, alles einzusetzen kämpft die Gesamtheit der Nation auf den Schlachtfeldern und in der Heimat für Leben, Glück und Zukunft des Vaterlandes. Nachdem unser Kaiser und seine Verbündeten am 12. Dezember 1916 das hochherzige Friedensangebot gemacht haben, bekennet sich jetzt Volk und Volksvertretung zum Willen zum Frieden, der die höchsten Güter, Unabhängigkeit und ungehinderte Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Zukunft des Deutschen Reiches, sichert. Fast einstimmig sind die Kriegskredite genehmigt worden. Die Gegenstände beruhen in der verschiedenen Beurteilung der Mittel, die dem Vaterlande am meisten nützen. Möge die Einmütigkeit der Nation das Wahrzeichen sein, unter dem wir dem von uns allen erstrebten Ziele zusteuern. Gott schütze Heer und Flotte, Kaiser, Volk und Vaterland. (Lebte, Bravo.)

Präsident Dr. Kämpf schlägt nunmehr vor, die nächste Sitzung Mittwoch den 26. September nachmittags 3 Uhr abzuhalten, nöthigenfalls früher.

Abg. Ledebour (Unabh. Soz.) widerspricht diesem Vorschlag und wünscht, die nächste Sitzung bereits in der nächsten Woche anzuberaumen. Der Reichstag müsse seinen Einfluß auf die Reichsleitung wach halten. Den Regierungsetzungen müsse dies erwünscht sein, wenn es ihnen mit ihren Verpflichtungen ernst sei. (Redner wird zur Ordnung gerufen.)

Das Haus beschließt nach dem Vorschlage des Präsidenten.

Schluß: 1/1 Uhr.

Die Zusammenkunft des Kaisers mit den Parteiführern im Reichsausschuss des Innern.

Über die Zusammenkunft des Kaisers mit den Parteiführern im Reichsausschuss des Innern melden die Blätter, daß außer den drei Präsidenten des Reichstages 24 Reichstagsabgeordnete, die Führer aller Parteien mit Ausnahme der unabhängigen Sozialisten, daran teilgenommen haben. Auf „Vorwärts“ waren von den Sozialdemokraten erschienen die Abgeordneten Ebert, Scheidemann, Dr. Daub, Polkenbühler und Dr. Südekum als Stellvertreter des Vorsitzenden des Hauptausschusses. In der zwanglosen, freundschaftlichen Unterhaltung seien mannigfache Fragen berührt worden.

Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, betraf die Aussprache in erster Linie die so über alles Erwarteten günstige und namentlich für England sicher verderblich wirkende Entwicklung des U-Bootkrieges.

Wie die „Berliner Volkszeitung“ erwähnt: sind Gespräche mit bestimmtem politischen Inhalt nicht geführt worden.

Wie dem „Berliner Börsenkurier“ ein Teilnehmer an der Besprechung mitteilt, sind die aktuellen Fragen der parlamentarischen und der Verfassungsänderungen in den Regierungsetzungen nicht berührt worden. Wie das Blatt weiter meint, ist die Zusammenkunft lediglich zu dem gleichen Zweck erfolgt wie die Unterhaltung des Kronprinzen mit den Parteiführern, um dem Kaiser die Bekanntheit mit den Führern der Volksvertretung zu vermitteln.

Die „Vossische Zeitung“ hebt hervor, daß hier zum erstenmal der Kaiser auch mit sozialdemokratischen Abg. als offiziellen Vertretern der sozialdemokratischen Partei zusammengetroffen ist.

Der Weltkrieg.

Die amtlichen Tagesberichte.

Stabs Hauptquartier, 21. Juli. Amtl. WTB. Drahtb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern tobte auch gestern der Feuerkampf in nur zeitweilig nachlassender Heftigkeit.

Im Artois setzten sich die Artillerieeinheiten vormittags zwischen La Bassée-Kanal und Lens, nachmittags auch auf beiden Ufern der Sambre.

Wie in den Vorlagen blieben Vorstöße starker Erkundungsabteilungen gegen mehrere Stellungen unserer Front für den Feind ergebnislos.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nur im mittleren Teil des Chemin-des-Dames war die Feuerfähigkeit stark. Französische Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Dagegen drangen abends Teile eines westfälischen Regiments in die feindliche Stellung, überwältigten die Besatzung und kehrten heute früh mit 100 Franzosen von dem kühnen Handstreich vollständig wieder in unsere Stellung zurück. Auch bei Fort de la Souppelle nordöstlich von Reims und auf beiden Ufern der Maas brachten Erkundungen durch stilles Frausgehen eine größere Zahl von Gefangenen ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unsere Angriffsbewegung in Ostgalizien hat den beabsichtigten Verlauf genommen. Sinter dem eiligst zurückgehenden russischen Kräften, von denen nur Teile sich bisher zu Nachhaukämpfen festsetzten, haben unsere Truppen im ungestörtem Nachdrängen in 40 Kilometer Breite die Straße Buczow-Tarnopol beiderseits von Jezierna überschritten. Wo der Feind standhielt, wurde er in raschem Aufsturm geworfen.

Wie in früheren Jahren länden brennende Ortsschaften und große Zerstörungen den Weg an, den die Russen genommen haben. Weitere Kämpfe werden erwartet.

Nördlich von Brzezany nahmen österreichisch-ungarische Truppen die am 11. Juli verlorenen Stellungen nach hartem Kampfe zurück.

Nördlich des Dniester schalteten Vorstöße der Russen vor unsere Linien; südlich des Flusses wurde der Feind aus Dobln geworfen. Bei Nowoluk hinnten deutsche und österreichisch-ungarische Regimenter russische Höhenstellungen trotz hartnäckiger Gegenwehr.

Dem Stachod bis zur Dniester steigerte sich vielfach die Feuerfähigkeit; besondere Stürme ereignete sie zwischen Kremos und Smorgon und bei Dlnaburg.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im nördlichen Teile der Waldkarpaten hat das lebhafteste Feuer angehalten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am unteren Sereth sind die Russen und Rumänen tätiger als bisher. Ein eigener Vorstoß an der Remakulandung brachte uns 80 Rumänen und mehrere Maschinengewehre ein.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Stabs Hauptquartier, 22. Juli. Amtl. WTB. Drahtb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit des Feindes war gestern geringer als an den Vorlagen und nur in einzelnen Abschnitten der ständischen Schlachtfeld stark. Sie hat sich heute allgemein wieder geslrigert.

Im Artois dauerte lebhaftes Feuer vom La Bassée-Kanal bis südlich von Lens an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames waren bei Braye und Cerny Einbrüche in die französischen Stellungen von vollem Erfolg. Bewährte westfälische und ostpreussische Kampftruppen holten dort bei Erkundungen zahlreiche Gefangene aus den feindlichen Gräben und wehrten heftige Gegenstöße ab.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erkundungszüge im Sandgau brachten Gewinn an Gefangenen und Beute.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ermolli.

Der am 19. Juli begonnene Gegenangriff in Ostgalizien hat sich zu einem großen Erfolg der deutschen und verbündeten Waffen ausgewachsen. Der Hauptteil der russischen 11. Armee ist geschlagen. Trotz schlechtester Wegeverhältnisse bringen unsere Truppen unermüdlich vorwärts. In vielfach erbitterten Kämpfen haben sie die sich von neuem sehenden russischen Kräfte überall geworfen. Die Gegend westlich von Tarnopol und die Bahn Brzezany-Tarnopol ist an mehreren Stellen erreicht.

Bei Brzezany beginnt nunmehr auch die russische 7. Armee unter dem sich verstärkenden Druck auf ihre Flanke zu weichen.

Die Gefangenen- und Beutezahl ist groß. Bei Jezierna fielen reiche Vorräte an Verpflegung, Schießbedarf und Kriegsgewehr in unsere Hand.

Bei der Heeresgruppe des Generalobersten von Boyrsch war der Feuerkampf an der Sura und am Strweisch lebhaft. Der Nordflügel ist an dem bei der Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn beginnenden Kämpfen beteiligt. Zwischen Kremos und Smorgon griffen die Russen nach tagelanger starker Artilleriewirkung gestern abend mit starken Kräften an. Ihr Ansturm brach an der Front deutscher Truppen verlustreich zusammen. Nach unruhiger Nacht sind heute morgen dort neue Kämpfe entbrannt.

Nordwärts bis zum Karcey-See, sowie zwischen Dniester-See und Dlnaburg hat die gestiegene Feuerfähigkeit angehalten. Mehrfach wurden russische Erkundungsvorstöße zum Scheitern gebracht.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Unter lebhaftem Feuer in den Nordkarpaten und erfolgreichen Vorfeldgefechten zwischen Cassin- und Salsita-Tal nächst Beldoberes.

Auch bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen noch keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der Gegenangriff in Galizien.

Berlin, 20. Juli. WTB.

Den herausfordernden russischen Angriff zwischen Dniester und Karpaten haben unsere Truppen am 19. Juli durch einen Gegenstoß südlich des oberen Sereth beantwortet. Das Unternehmen ist vollkommen geglückt. Nach einer auch durch österreichisch-ungarische Artillerie vorzüglich unterstützten sechsständigen Feuerpause, die mit dem gärenden Tage einsetzte und in den russischen Stellungen schwere Verwüstungen anrichtete, haben unsere Sturmtruppen um 10 Uhr vormittags das russische Stellungssystem zwischen dem oberen Sereth und der Steppe überannt und durchbrochen. Schon 9.30 Uhr war die über 400 Meier hohe Hala-Gora nördlich Zborom in unsere Hand gefallen. Der Angriff wurde durch kluges sammliges Weiter vorgedrungen. Die ansehnlichen russischen Verbände wurden punktiert zurück. Ihre Verluste sind durch die Feuerwirkung in den zertrümmerten Stellungen und durch das Feuer unserer Beschießer im rückwärtigen Gelände außerordentlich blutig. Wenige Stunden nach dem Angriff konnten bereits 3000 Gefangene und 10 erbeutete Geschütze gesammelt werden. Russische Gegenangriffe beiderseits der Hala-Steppe und bei Zalozza, die den Eindruck in die russische Front zum Stehen bringen sollten, wurden unter schweren russischen Verlusten abgewiesen. Unser linker Flügel drängte am jumpstigen, von Sereth durchflossenen Oberlauf des Sereth entlang, während unser rechter Flügel sich bereits der Bahnlinie Zborom-Tarnopol vorstieß. Die Linie Zalozza-Ciesow ist überschritten und die russische Front bis zu einer Tiefe von 15 Kilometern durchstoßen.

In Ostgalizien blieb am 20. Juli der Angriff der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im Fluß. Die russische Front ist auf einer Breite von 40 Kilometern durchstoßen und somit ist den Truppen der Mittelmächtige abermals ein Frontdurchbruch geglückt in einem Umfang, wie er den Franzosen und Engländern trotz der ungeheueren Opfer an Menschen und Material bisher nicht gelungen ist. Unsere Truppen drängten am 20. Juli mit Kühnheit und abgewohntem Angriffsgeliste die Russen vor sich her und fügten ihnen wie an den Vorlagen in Nachhaukämpfen und Einzelgefechten schwere Verluste zu. Auch unsere Fliegergeschwader griffen erfolgreich ein, indem sie dicke russische Kolonnen auf der Chaussee bei Tarnopol mit Bomben beworfen und tief herabstoßend, mit Maschinengewehrfener beschossen. Die Gefangenzahl erhöhte sich auf 5000. Unter den unwiederbringlichen Angehörigen deutscher und österreichischer Truppen und dem Druck der Vorwärtsbewegung von Norden her brachen auch die Höhenstellungen östlich Konjuch und östlich Dnyzki zusammen. Feindliche Patrouillen südlich der Dniester wurden vortrieben.

Eine Darlegung der russischen Heeresleitung.

Im russischen Heeresbericht vom 20. Juli heißt es u. a.: Westfront: Nach starker Artilleriebereiterung hat der Feind mehrmals die Truppen auf der Front Kencob-Gorbulow, 30 West südlich von Brody und Umgegend, angegriffen. Alle Angriffe wurden zunächst abgewiesen. Um 10 Uhr hat das Regiment 607, das sich in dem Abschnitt Bokow-Mogur in der gleichen Gegend befand, eigenmächtig seine Gräben verlassen und sich zurückgezogen. Dies veranlaßte den Rückzug der benachbarten Abteilungen und gab dem Feind die Möglichkeit, seinen Erfolg zu erweitern. Unsere Niederlage erklärt sich aus der Tatsache, daß, beeinflusst durch die Aktion der Magimaisin, viele

Truppenabteilungen angegriffen und anhaltend und mehrere Regimenter gestört worden. Jeder feindlich und südlich über und über unserer ersten Abteilungen, der Feind nur das Dorf wie

Amtlich Mittelmeer Unter den verletzten und Verwundeten wurde, ein toter Soldat (Goulambria) panische Dämonen) und (2388 Brutto

Das 3. Krieg

Amtlich

1. Nach

Monat Juli

1 016 000

Handlungen

In diesem

die Unterjoch

Witthims, A

beg. K. und

konstant zur

Einen guten

unserer Minen

gen Verhältnisse

zu arbeiten h

vorgehoben z

eingeschrän

Zweiterfolge

tonnen des

Schifferram

2. Das

der Nordsee

mandant R

einziges Ueber

eingebacht

3. Der

Bildung

22 500 B

verfrenktes S

Dampfer „A

gul (darunter

nach Frankreich

1500 Tonne

hansdörschen

Solpeter nach

und Verarbeit

der übrigen a

Weigen und

1000 Tonne

Liverpool an

nach Madras

Die

Bei, Tel

verständnis

Soldatenrats

Kozynska, r

die von den

Truppen dege

schon geräum

von Waffen

genden Aufs

stinger unsh

stellten sich

begleit jense

ein und erkl

— Am Doon

ten von verha

dem Hauptqu

burg gebracht

Patronen mu

Formnach Ve

boten- und

auf Kerenst

nicht trafen.

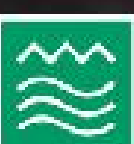
Nach den

Mail" ans F

wenn Keren

Morning B

tereburg gem



ehr auch die
verfälschenden
ahl ist groß.
Bespiegung,
nserer Hand.

von Woyrich
in Serwisch leb-

den Gichorn
wischen Krem
nach eingelager
nd mit Par
an der Front
ammen. Nach
en dort neue

en sowie zween
gestiegene Frau
russische Ehen-

og Joseph.

dharpoten und
nu- und Sufsta-

s v. Madensen

nt:

quartiermeister:
or:]]

izien.

Juli. WTB.
Angriff zwischen
pen am 19. Juli
erweit beantwortet.

ht. Nach einer
voriglich unter-
le mit dem grau-

stellungen schwere
turntruppen um
Stellungsstern

trupa überannt
ie über 400
in unsere Hand

fauniges Wetter
Verhältnisse wick
ch die Feuermit
und durch das

Geleide aufge
dem Angriff
aberteit Geleide

bedeutsam der
Einbruch in die
n, wurden unter

Unser linker
durchstehen Ober-
rechter Flügel sich

l suchte. Die
nd die russische
dem durchstehen.

der Anzahl der
ruppen im Flug.
Reihe von 40

ist den Trup
n Frontdurch
wie er den

er ungeheuer
aterial bisher
drängen am 20.

Angriffsgelbst die
an den Vortagen
wenn Verläufe zu

ten erfolgreich
nennen auf der
eben bewarfen

engetwechfeuer
höhte sich auf
angriffen deutscher

der Vormwärts-
höhenstellungen
men. Feindliche

ntreten.

ereckleitung.
Soll heißt es u.
erstellung hat der

Front Reutabtl-
und Umgegend,
sicht abgewiesen.

sich in dem Ab-
Orgend befand,
ich zurückgezogen

arten Abteilungen
den Erfolg zu er-
aus der Lastade,
ogmatistien, nicht

Truppenabteilungen, die den Befehl erhalten hatten, die angegriffenen Abteilungen zu unterstützen, Zusammenkünfte veranstalten und berieten, ob sie dem Befehl Folge leisten sollten. Mehrere Regimenter verzogen sich. Ihre militärischen Verpflichtungen nachzukommen und liegen ihre Stellungen ohne jeden feindlichen Druck im Feld. Ostlich von Dreyzang und südlich von Scherbalin bemühten sich die Österreicher und Deutschen nach wiederholten Angriffen eines Teils unserer ersten Grabenlinien. Westlich von Halley verließen Abteilungen, die Bludniko besetzt hielten, das Dorf und der Feind umgibt dies aus und besetzt es. Ein Versuch, das Dorf wiederzunehmen, mißlang.

Der Seekrieg.

II-Bootsfolge.

Berlin, 20. Juli. WTB.
Künftig wird mitgeteilt: Neue II-Bootsfolge im Mittelmeer: rund 30000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der bewaffnete tschechische englische Dampfer „Halsh Hall“ (4800 Bruttoregistertonnen), der aus geschicktem Geleitzug herausgehoben wurde, ein italienischer Dampfer von etwa 3000 Bruttoregistertonnen, der griechische tschechische Dampfer „Ariango Goulambria“ (3191 Bruttoregistertonnen), der beladene japanische Dampfer „Shinjan Maru“ (3312 Bruttoregistertonnen) und der geleitete französische Dampfer „Courde“ (2388 Bruttoregistertonnen).

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Das Juni-Ergebnis des Unterseebootkrieges und neue II-Bootsfolge.

Berlin, 21. Juli. WTB.

Künftig wird mitgeteilt:

1. Nach endgültigen Feststellungen sind im Monat Juni an Handelschiffenraum insgesamt 1016 000 Bruttoregistertonnen durch Kriegshandlungen der Mittelmächte vernichtet worden. In diesem Erfolg waren in herrotragender Weise beteiligt die Unterseebootkommandanten Kapitänleutnant Wünsche, Wilhelm, Adam, von Böhmer, Fortmann, Wagner, Siebig, R. und R. Untenleutnant Idenko-Hudeck, Oberleutnant zur See Fähringer, Böhm (Ernst), Homaldi. Einen guten Teil daran haben auch die Kommandanten unserer Minen-Unterseeboote, die unter besonders schwierigen Verhältnissen und bei ständiger feindlicher Gegenwirkung zu arbeiten hatten und deren Tätigkeit daher besonders hervorgehoben zu werden verdient. Seit Beginn des ungeschränkten Unterseebootkrieges sind mit den Juni-Ergebnissen insgesamt 4 671 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde ungenutzten Handelschiffes vernichtet worden.

2. Das englische II-Boot „C 34“ wurde in der Nordsee von einem unserer II-Boote, Kommandant R. pitänleutnant Walthers, versenkt. Der einzige Überlebende, ein Hetzer, wurde als Gefangener eingebracht.

3. Durch eines unserer II-Boote wurden in der Biscaya wieder 5 Dampfer und 3 Segler mit 22 500 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befinden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Anglo Patagonian“ mit 7000 Tonnen Stahlgut (darunter Flugzeuge, Stahl, Butter) von Amerika nach Frankreich, „Trellick“ mit 5000 Tonnen Hafer und 1500 Tonnen Stahl von Boston nach Bardeuz, die französische Segler „Lambroune“ (1863 Tonnen) mit Salpeter nach Nantes, „Ceres“ (296 Tonnen) mit Wein und Desfordinen von Lissabon nach West. Die Ladungen der übrigen versenkten Schiffe bestanden aus 5300 Tonnen Weizen und 580 Tonnen Mehl von New York nach Le Havre, 2000 Tonnen Erdäpfeln, Palmkernen und Wachs nach Liverpool und etwa 5200 Tonnen Kohlen von Glasgow nach Madelta.

Die Vorgänge in Petersburg.

Petersburg, 21. Juli. WTB.

Ver. Tel. Ag. meldet: Die Regierung hat im Einverständnis mit dem Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats die Räumung des Landhauses der Tänzerin Kozjinskaja, sowie eines Teils der Peter-Pauls-Festung, die von Bewaffneten besetzt gehalten wurden, angeordnet. Truppen begaben sich dorthin, fanden aber das Landhaus schon geräumt. Sie entdeckten dort eine bedeutende Menge von Waffen und Sprengstoffen. Die in der Festung liegenden Aufrechter widersetzten sich, aber nach Austausch einiger unerschütterlicher Schüsse ergaben sie sich. Bald darauf stellten sich Abgeordnete der Aufrechter, die den Wassiljström-Begleit jenseits der Newa besetzt hielten, in der Festung ein und erklärten ihre Unterwerfung unter die Regierung. — Am Donnerstag wurden den ganzen Tag große Scharen von verhafteten Matrosen, Soldaten und Arbeitern nach dem Hauptquartier des Generalstabs im Distrikt Petersburg gebracht. Zahlreiche Maschinengewehre, Gewehre und Patronen wurden abgeliefert. Es wurden Truppen von der Front nach Petersburg gebracht, um die Regierung und den Soldaten- und Arbeiterrat zu beschützen. — In Ploß sind auf Kerenski Schiffe abgedungen worden, die ihn aber nicht trafen.

Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ wird der „Daily Mail“ aus Petersburg berichtet, die Lage Russlands sei, wenn Kerenski sie nicht retten könne, verzwelt. — Der „Morning Post“ wird von ihrem Berichterstatter aus Petersburg gemeldet, daß in Russland aufs neue chaotische

Zustände herrschen. In Petersburg gebe es keine anerkannte Autorität mehr. Die Regierung habe gegen die Kundgebungen protestiert und sie verboten, aber sie hätten trotzdem stattgefunden und die Folge davon sei eine allgemeine Verwirrung. Tausende von Versammlungen würden auf den Straßen abgehalten, und es sei soweit gekommen, daß die Vorgänge in Petersburg schließlich nurmehr diejenigen interessierten, die das Unglück hätten, in dieser Stadt wohnen zu müssen. Die Militärien hätten jetzt nurmehr mit dem übrigen Rußland zu rechnen, dessen Stimme in Petersburg fast nicht mehr gehört werde. Petersburg habe mit dem Sturz der Dynastie seine bisherige Bedeutung verloren. Das Volk sehe mit immer größerem Verlangen nach Moskau und warte auf den Augenblick, in dem die vorläufige Regierung die verlassene Stadt Petersburg verlassen und nach Moskau überziehen werde.

Kerenski zum Ministerpräsidenten ernannt.

Petersburg, 21. Juli. WTB.

Reuter meldet: Die „Börzenzeitung“ meldet, daß der Ministerpräsident Lwow zurückgetreten ist. Kerenski wurde zum Ministerpräsidenten ernannt und bleibt vorläufig Kriegsminister. Tretelt wurde Minister des Innern und Meist gleichzeitig Minister für Posten und Telegraphie. Nekrasow wurde provisorisch zum Justizminister ernannt.

Der Herr der neutralen Schifffahrt.

Stockholm, 21. Juli. WTB.

Die englische Gesandtschaft in Stockholm teilt mit, daß die Bedingungen, unter denen schwedische Schiffe aus englischen Häfen zurückkehren dürfen, die folgenden sind: 1. Schwedische Schiffe, die in England liegen, dürfen abfahren, sobald entsprechende schwedische Schiffe als Ersatz angekommen sind. 2. Kann ein Keeder kein Schiff zur Abholung schicken, weil er keines hat, so gestalten ihm die englischen Behörden einstmellen, seine Dampfer von England nach Schweden fahren zu lassen, wenn er 25% vom versicherten Wert des Schiffes bei einer englischen Bank hinterlegt. — Die englische Gesandtschaft will durch die Bekanntgabe dieser Bedingungen frühere Behauptungen der schwedischen Blätter widerlegen. „Höndablat“ meint, man könne für die Verwirklichung nur insofern dankbar sein, als man jetzt mit Sicherheit wisse, daß die britische Regierung noch rückwärtslos über den neutralen Schiffsraum verfüge, als man erwartet habe.

Eine deutsche Gegenwirkung.

Berlin, 20. Juli. WTB.

Eine kaiserliche Gegenwirkung bestimmt über die Abänderung der Preisverordnung vom 30. Sept. 1909 folgendes: In weiterer Verfolgung der von England und seinen Verbündeten über den Seekriegsrecht getroffenen Bestimmungen genehmige ich für den Krieg die nachstehenden Änderungen zur Preisverordnung: Als feindliches Schiff ist ein neutrales Schiff zu behandeln, dessen Eigentum ganz oder zum größeren Teil feindlichen Staatsangehörigen zugehört, oder wenn es von der feindlichen Regierung gesichert ist, oder wenn es im Interesse der feindlichen Kriegsführung in Feindes Gewalt ist.

Finnlands Unabhängigkeitserklärung.

Stockholm, 21. Juli. WTB.

Der finnische Landtag hat mit 136 gegen 55 Stimmen den Bescheid über die Autonomie Finnlands angenommen. Der Abänderungsantrag des Jungfinnen Ulas, nach dem der Vorschlag der provisorischen Regierung unterbreitet werden sollte, wurde mit 104 gegen 86 Stimmen abgelehnt.

„Daily News“ meldet aus Petersburg: Die finnische Staatsregierung kündigte alle Staatsverträge mit Rußland zum 30. August. Die russischen Untertanen in Finnland sollen nach Meldung des amerikanischen Konsulats in Helsinki registriert werden.

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 23. Juli 1917.

Chrentafel.

Mit der Silbernen Verdienstmedaille wurde ausgezeichnet: Hr. Ref. Chr. Sayer von Unterjessingen.

Kriegsverluste.

Die kriegs. Verleistete Nr. 599 bezeichnet:
Bauer Jakob, 18. 8. 75. Heberberg 1. verwundet,
Dengler Richard, 6. 3. 97. Sulz 1. verwundet,
Kopp Christian, 17. 3. 96. Waddorf 1. verwundet,
Wedner Georg, 12. 5. 78. Wülfing 1. verwundet.

Beförderet werden zu Leutnants der Reserve der Bfzfeldwebel Hermann Böller (Horb), der Bfzfeldwebel Kurt Reichmann (Calw). Den Charakter als Leutnant erhält der Major Erich Stein im Feldartillerie-Regiment Nr. 29, zur Zeit in der 2. Ersatz-Abteilung dieses Regiments.

Erhöhung der Mehlration und Herabsetzung der Fleischration.

Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Mitte August 1917 wird die allgemeine Mehlration auf 220 Gramm täglich erhöht. (Vor dem 15. April 1917 betrug die allgemeine Mehlration 200 Gramm, während weitere 20 Gramm

an Strohmitteln, soweit solche zur Verfügung standen, gegeben wurden.) Den Wochentag des Eintreffens der Mehlration bestimmen die Kommunen entsprechend ihrer Versorgungswoche. Von demselben Zeitpunkt ab kommt die seit April 1917 gewährte verbilligte Fleischration von wöchentlich 250 Gramm wieder in Fortfall. Für die Bemessung der Schwer- und Schwerstarbeiterzulagen und des Mehlerlasses für fehlende Kartoffeln bleiben die zur Zeit bestehenden Bestimmungen unverändert.

Anfangs Oktober 1917 ist auf Grund der bis dahin vorzunehmenden Ernteschätzung und Viehzählung die zu verteilende Kopfmenge an Mehl, Fleisch und Kartoffeln erneuert festzusetzen.

Die den Getreidefeldbesitzern zustehende Menge an Brotgetreide ist durch Beschluß des Bundesrats vom 1. August ab auf den bis zum 15. April in Geltung gewesenen Satz von 9 Kilogramm monatlich wieder erhöht worden. WTB.

Pferde für Landwirtschaft und Gewerbe. Suche um Abgabe oder teilweise Ueberlassung von Pferden der Heeresverwaltung sind nach Prüfung und Begutachtung durch die Ortsbehörden und Kriegswirtschaftsstellen (bei den Oberämtern) sodan ausnahmslos nur an das R. Kriegswirtschaftsamt in Stuttgart zu richten. Bei der bezeichneten Anzahl verfügbarer Pferde können nur die als wirklich dringend befundenen Anträge berücksichtigt werden. Die erforderlichen Antragsformulare liefern (4 Pfennig das Stück) die Kriegswirtschaftsstellen. WTB.

Verdächtige Kriegsgefangenenbriefe. Aus dem feindlichen Ausland kommen noch immer Briefe von angeblichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen, die zum Teil vom feindlichen Nachrichtendienst beeinflusst sind. Es wird auf diese Weise versucht, Auskunft über Stimmung und Lebensmittelerhältnisse, über Preise von Lebensmitteln und alle Arten von Waren, Kataloge von Industriewerken, Abbildungen von deutschen Städten, technische Bücher und Fachzeitschriften oder deutsche Anweisungspapiere zu erlangen. Wie bisher ist Vorzicht und Anzeigebewußtsein bei feindlichen Heilbesuchenden Generalkommando notwendig. WTB.

Reichsgetreideordnung. Vom 16. August 1917 vorwärts ist jeder Ernte an Früchten und Mehl aus Brotgetreide und Gerste, sowie in Sojabohnen, Erbsen, Bohnen in Gemüßform, ist verpflichtet, die dem Kommunalverband des Lagerorts bis zum 20. August 1917 anzugeben. Von der Anzeigepflicht sind gewisse Vorräte ausgeschlossen, insbesondere Getreide, Hülsenfrüchte, Buchweizen und Hafer einschließlich der daraus hergestellten Erzeugnisse bis zu 25 Kilogramm. Die angezeigten Vorräte sind mit dem 16. August 1917 beschlagnahmt.

Außerordentliche der Zweimarkstücke. Eine Verfügung des Bundesrats über die Außerordentliche der Zweimarkstücke bestimmt, daß die Zweimarkstücke einzuziehen sind und vom 1. Januar 1918 ab nicht mehr als gelegentliches Zahlungsmittel gelten. Von diesem Zeitpunkt ab ist, außer den mit der Einziehung beauftragten Kassen, niemand mehr verpflichtet, Zweimarkstücke in Zahlung zu nehmen. Die Frist, bis zu welcher die Reichs- und Landesbanken Zweimarkstücke in ihrem vollen Betrag annehmen oder gegen Reichsbanknoten, Reichsbankwechsel oder Darlehensbankwechsel anzunehmen sind, ist auf den 1. Juli 1918 festgesetzt. Die Bekanntmachung findet keine Anwendung auf die in Form von Denkmünzen geprägten Zweimarkstücke.

Aus dem übrigen Württemberg.

Aus den Kommissionen.

Stuttgart, 20. Juli.

Von den zur Getreide- und Mehlerzeugung gestellten Anträgen wurden bei der gestrigen Abstimmung die Anträge des Bauernbundes betreffend Gerste für Brauereien, sorgfältige Behandlung des Saatgutes und angemessene Höchstpreise für Saatgut ohne Widerspruch angenommen und zwei weitere Anträge in folgender abgeänderter Fassung: Mit Mehrheitsbeschluß 1.) zur Verarbeitung von Getreide zu Mehl sind die einzelwirtschaftlichen, insbesondere kleineren und mittleren Mühlen in weitestem Umfang heranzuziehen unter der Voraussetzung einer ausreichenden Kontrolle über die Einhaltung der bestehenden Vorschriften, 2.) den Erzeugern von Gerste und Hafer sind ausreichende Mengen für die eigene Wirtschaft zu belassen oder mangels eigener Gerste solche für abgelieferten Hafer zur Verfügung zu stellen. Ohne Widerspruch angenommen wurde der Antrag Pflüger, Gerste und Hafer in weitestem Umfang für die Volksernährung zu verwenden, ebenso ohne Widerspruch ein Antrag Wainstal-Baumann-Graf über Anbauverträge für Pflanzung von Hülsenfrüchten und ein Antrag Baumann-Rech über entsprechenden Austausch von Roggen- und Weizenmehl. Mit Mehrheitsbeschluß wurden angenommen zwei Zentrumsanträge über Verwendung von nur einzelwirtschaftlichen Kontrollen und Nichtanwendung der Befugnisse der Kommunalverbände nach § 62 der Reichsgetreideverordnung, weiterhin ein Antrag Graf zu Gunsten der von Hagelschlag betroffenen Landwirte, ferner einstimmig ein Antrag Graf über Berücksichtigung der in eigenen Betrieben beschäftigten Tagelöhner und Gefangenen. Abgelehnt wurde mit Mehrheit der Antrag Schiel, aus Württemberg einen einheitlichen Kommunalverband zu machen, ebenso der Antrag Pflüger, den Selbstbesitzern mit die nachwelsch in eigener Wirtschaft benötigten Getreidemengen zu belassen, und der Antrag Pflüger, eine Verteuerung von Mehl und Brot zu verhindern, nebst dem Zusatzantrag Andre, insbesondere durch Verminderung der zwischen Getreide- und Mehlpreis bestehenden Spannung, dagegen



angenommen die Fassung nach dem Antrag Eisele, eine Preishöhung für Mehl und Brot zunächst hintanzuhalten. Zu der Beratung über Futtermittel und Heu wurde vom Bauernbund beantragt, die für Kraftfuttermittel festzusetzenden Höchstpreise seien durch Herabsetzung in ein richtiges Verhältnis zu den Getreidepreisen zu bringen, ferner für Milch-, Zug- und Zuchtstiere sowie Schafe die nötigen Kraftfuttermittel zur Verfügung zu stellen, und zur Heulieferung an die Mähdreherverwaltung in erster Linie Viehställe und Viehschwache Betriebe heranzuziehen, auch daß der Heuhöchstpreis für sämtliche Heulieferungen zu gelten habe. Vom Zentrum wurde beantragt, daß ebenfalls Betriebe mit unverhältnismäßig geringer Milchproduktion zur Heulieferung für das Heer heranzuziehen seien. Der Abg. Pflüger beantragte, es solle mit allem Nachdruck den Bestrebungen nach Erhöhung der Heupreise entgegengetreten und auf die Einhaltung der Heuhöchstpreise hingewirkt werden. Nach Mitteilung des Ministers des Innern sollen für Süddeutschland im Besonderen mit Bayern und Baden Höchstpreise von 6 bzw. 7 M für Wiesen- und Kleeheu festgesetzt werden, da die in der neuesten Bundesratsverordnung festgesetzten Höchstpreise von 8 und 9 M für unsere Verhältnisse zu hoch seien und auch den Wünschen der Landwirte nicht entsprechen. Die Beratung hierüber konnte noch nicht abgeschlossen werden.

r Heerenberg. Wie auf der Amtsversammlung bekannt gegeben wurde, haben die vom Bezirksrat zu bestreitenden Kriegsfamilienunterstützungen die Schuldensumme von 1 409 088 Mk. erreicht. Außerdem wurden bis jetzt bezahlt als Zuschüsse zu den Mindestgehältern der reichsgerichtlichen Familienunterstützung 10 121 Mk., für Gewerbesteuerunterstützung 33 541 Mk. u. für Kriegsruhenfürsorge 12 149 Mk. Der Beitritt der Amtskörperschaft zu dem Verein Kriegs-Hilfe für Württemberg wurde gutgeheißen. Für das Rechnungsjahr 1917 wurde eine Amtskörperschaftsumlage von 150 000 Mk. beschlossen (140 000 Mk. im Vorjahr).

— Rottensberg. Auf Grund des Gutachtens der Sachverständigen bleiben sämtlich 6 Glocken der eisenwichtigen Städtische wegen ihres besonderen historischen und künstlerischen Wertes, und da sie ein Zeugnis von hervorragender Tonqualität darstellen, von der Verschmelzung befreit.

r Rottensberg. In Seeborn hat sich ein älteres Dienstmädchen auf dem Dibel der Dienstherrschaft erhängt.

r Eßlingen. Im Anlagensee ist der dreifährige Knabe der Hauptmannswitwe Henzler ertrunken. Das Kind spielte, wie die „Eßl. Chronik“ berichtet, in der Nähe des Anlagensees, fiel in einem unbewachten Augenblick in das Wasser und konnte nach einer halben Stunde nur als Leiche geborgen werden.

Familiennachrichten.

Anderswörth
 Geboren: Johannes Griebach, Holzhauser, 74 Jahre alt.
 Verstorben: Marie Schanz, geb. Prof., 48 Jahre alt, Spollenmühle.
 Im Felde gestorben: Anton Müller, Ledwiesmann, Maurer, Calw; Weib, Landwirt, 34 Jahre alt, Seeborn; Heinrich Stroh, Seeborn; Calw.

Die Fütterung der Legehühner und die Beschaffung der Futtermittel.

Mitgeteilt von der Reichsverteilungsstelle für Nahrungsmittel und Eier.

1. Der tägliche Futterbedarf des Legehuhns.
 Das lebhaft legende Huhn muß im täglichen Futter 12 g verdauliches Eiweiß und 70 g sog. Stärkewert erhalten. Unter Stärkewert versteht man nach Kellner allgemein den Energiewert eines Futtermittels im Vergleich zur reinen Stärke. In der Hausfütterung handelt es sich hier um Stärke- und zuckerhaltige Stoffe.

Damach läßt sich jedem Futtermittel bestimmen, wieviel davon nötig ist, um einen bestimmten Betrag von verdaulichem Eiweiß und Stärkewert zu gewinnen. Man bedient sich dabei Kellner'sche Tabellen (vergl. Landwirtschaftlicher Kalender von Wenzel und Lengerke, Verlag Parey, Berlin). Auf diese Weise hat man es in der Hand, die gegebenen Futtermittel so zu verwenden, daß für das Legehuhn täglich neben 12 g verdaulichem Eiweiß 70 g Stärkewert liefern.

Das Legehuhn braucht zur Erhaltung des eigenen Körpers täglich mindestens 6 g verdauliches Eiweiß als sog. Erhaltungsfutter. Zur Erzeugung des Eies sind dann noch weiter 6 g verdauliches Eiweiß als sog. Produktionsfutter erforderlich.

Das Ei wird in der Regel in 36 Stunden gelegt ausgebildet. Nur wenige Hühner legen täglich und machen dann eine Pause von mehreren Tagen. In einem 65 g wiegenden Ei sind nach Abzug der Schale 55 g „Eiweiß“ und „Dotter“, darin aber nur 7 g verdauliches Eiweiß enthalten, denn über 70 g sind Wasser. In 12 Eiern findet sich so viel verdauliches Eiweiß wie in 400 g knochenfreiem Fleisch. Fortsetzung folgt.

Letzte Nachrichten.

Städtische GKG.

Tarnopol in Flammen.

Wien, 22. Juli. Drahtb. WTB. Amlich wird verlautbart vom 22. Juli: Die Kämpfe in Ostgalizien greifen zu einer gewaltigen Schlacht gegen die russischen Armeen aus. Gestern nachmittag riefen unsere Verbündeten bis an den Serethbrücken-

kopf von Tarnopol vor. In der Nacht wurde an mehreren Stellen die von Kozjowa nach Tarnopol führende Bahn gewonnen. Auch die russischen Massen südlich von Brezjany lösten sich. Die Verfolgung auf Kozjowa wurde aufgenommen. Die Stadt Tarnopol und zahlreiche Ortschaften östlich des Sereth stehen in Flammen. In Jezierna wurde viel Kriegsgerät erbeutet. Die Zahl der Gefangenen konnte noch nicht schätzungsweise festgestellt werden.

Die Auffassung der russischen Niederlage in Frankreich.

Genf, 23. Juli. Drahtb. Die Pariser Presse vom Samstag stellt die erste genierte Meldung von der russischen Niederlage in Galizien. Die „Humanité“ schreibt, die Nachrichten aus Russland seien Habsbatschaften und übten in der französischen Kammer eine verhängnisvolle Wirkung aus. (bz.)

Italienische Stimmen zu der Niederlage der Russen.

Zürich, 23. Juli. Drahtb. Der „Corriere della Sera“ meldet, daß die russische Militärbehörde Brodi verlassen habe. Der „Secolo“ hält die Lage an der russischen Front für kritisch und verurteilt auf die amerikanische Hilfe. (bz.)

Der Kaiser nach dem Osten abgereist.

Berlin, 21. Juli. Drahtb. WTB. Der Kaiser ist heute Abend nach dem Osten abgereist.

Demission des rumänischen Kriegsministers.

Zürich, 23. Juli. Drahtb. Der „Corriere della Sera“ meldet von der rumänischen Front die Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten. Der rumänische Kriegsminister habe seine Demission gegeben. Viele Truppen hätten Zusammenkünfte hinter der Front ab.

Die Kriegslage am Abend des 21. und 22. Juli.

Berlin, 22. Juli. Drahtb. WTB. Amlich wird mitgeteilt:

Unsere Truppen stehen vor Tarnopol.

In Flandern Feuertampf.

Südlich von Smorgon sind starke Angriffe der Russen gescheitert. An begrenzten Einbruchstellen wird noch gekämpft.

Gezungen durch unseren Angriffstoß am Sereth, weicht die ganze russische Front von der Hota-Lipa bis hart an den Dujestre.

Wetter am Dienstag und Mittwoch.
 Nach kühler Nacht trocken und warm.

Verl. d. Verlagsanstalt von Carl W. Sauer in Stuttgart.
 Druck v. Verlag der W. Sauer'schen Buchdruckerei (Carl Sauer) Wetzlar.

Ragold.

Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Aufgabe des Fahrwecks verkaufe ich am 25. d. Mts., (Jakobi-Feiertag), mittags 1 Uhr folgende Gegenstände:

Eine noch guterhaltene Chaise (Viktoriawagen), ein- und zweispännig, einen zweispännigen Kestermwagen, einen bereits noch neuen, eisernen Flanderpfug, eine hölzerne Egge und eine mit eisernen Zähnen, eine Futterschneidmaschine, ein großes Säulenfaß. Ferner ein Paar Chaisengehirre mit Kreuzzigel und Kopfgeßel, zwei Pferdekommet, ein Paar Pferdehoner, eine Peitsche und noch vieles andere.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Gottlieb Hirth auf d. Insel.

Ragold.

Eine Kalbin mit Kalb

und eine junge schwere

Schaff-
Ruh



verkauft

Gottlob Widmaier.

Passende billige

Geschenkliteratur bilden die
schönen Bändchen der
Inselbücherei

In großer Auswahl vorrätig bei
G. W. Jaiser, Buchhdl., Ragold.

Ragold.

7 Viertel

Acker

auf dem Eisberg, $\frac{2}{3}$ mit Dinkel
und $\frac{1}{3}$ mit ewigem Klee ange-
blümt, sehr dem Verkauf aus.

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. St.

Heidelbronn.

Unterzeichnete sehr sehr starke
12 Jahre alten



Rasse-
Pferd

(Brauntwallach),

sehr überzählig, am 25. Juli dem
Verkauf aus.

Joh. Georg Reuschler,
Bauer.

Suche möglichst jüngeren oder
älteren

Arbeiter,

weicher mit Pferd umzugehen weiß,
in dauernde Stellung.

A. Gropp, Rohrdorf.

Schleitingen.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

Mühlebesitzer Walz.

Fleißiges, williges

Mädchen

für sofort oder später
gesucht.

Angebote zu richten unter E. B. 100
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wart.

Zu baldigem Eintritt wird
ein Mädchen

für Landwirtschaft gesucht.

Karl Volz.

Verkaufe einen Wurf

**Milch-
schweine**



am 25. Juli vorm. 11 Uhr.

Herrgott, Ragold.

Ragold.

Bei **Jak. Grüninger, Schuhgeschäft**

Friedenstädterstraße

werden von heute ab und im Monat August keine Maß-
und Reparatur-Arbeiten mehr angenommen.

Graf Dohna,

Der Möwe

zweite

fahrt

aktuell

und

seffend

kart. 1,20, geb. 2.—

Buchhandlung

G. W. Jaiser

Ragold.